

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Annahme
3 Mart 80 Pf.
und bei besondern Einträgen des Hauptpostes
zur Mittagzeit eine Ertragsziffer von 30 Pf.
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mart 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die halbjährliche Zeit gewöhnlicher
Betriebsziffer oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 36 Pf.,
für die zweimonatliche Zeit gewöhnlicher
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

Zu der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 114.

Halle, Sonnabend den 19. Mai. [Mit Beilagen.]

1877.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 17. Mai. Das Abgeordnetenhaus verhandelte den Antrag Sturm, betreffs einer Abänderung in der Behandlung gemeinsamer Angelegenheiten. Am Schlusse einer mehrstündigen Debatte erklärte der Ministerpräsident Kuersperg, die Regierung sei stets bemüht gewesen, die staatsrechtlichen Verhältnisse zu konsolidiren; sie sei für die Aufrechterhaltung des staatsrechtlichen Bandes, welches beide Reichshälften vereine, und erkläre daher schon jetzt, daß sie bei dem Antrage Sturm einhalten werde, die Aufrechterhaltung nicht Folge leisten könnte. Hiernach wurde bei namentlicher Abstimmung die Verwerfung des Antrages Sturm an einen Auschuß mit 133 gegen 65 Stimmen abgelehnt.

Wien, d. 16. Mai. Unterhaus. Der Abg. Franzi meldete eine Interpellation darüber an, ob die Regierung dem Berliner Memorandum, den Beschlüssen der Konstantinopeler Konferenz und dem Londoner Protokoll zugestimmt habe und im Falle der Bejahung, wie diese Zustimmung vereinbar sei mit dem Pariser Vertrage von 1856 und mit den Interessen Ungarns. Der Abg. Helfy interpellirte die Regierung namentlich angeht die Vorgänge in Rumänien darüber, ob die Regierung die Zeit noch nicht für gekommen erachte, entschiedene Stellung zu nehmen und im Einvernehmen mit den anderen Mächten die Aufrechterhaltung des Pariser Vertrages zu erwirken. Der Ministerpräsident Tisza erwiderte darauf, daß in Rumänien ein Aggressionsfall nicht vorliege, daß das russische Heer im Einvernehmen mit der rumänischen Regierung eingezogen sei. Auch sei Rumänien durch den Pariser Vertrag von 1856 nicht neutralisirt worden und sei es fraglich, ob eine solche Neutralität für den Oesterreichisch-ungarischen Staat wünschenswert sei. Der Ministerpräsident betraf sich sodann auf seine jüngste Erklärung, in welcher er die Haltung der Monarchie gekennzeichnet habe. Auf weitere Bemerkungen des Abgeordneten Helfy erklärte der Ministerpräsident, daß seine Regierung parlamentarische Anfraktionen zur Leitung der äußeren Politik annehmen könne. Wenn die Regierung in der Minorität bleibe, gebe es nur einen Weg, nämlich den, daß derjenige, welcher das Vertrauen des Hauses genieße, die Regierung übernehme. Das Haus nahm die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntnis.

Petersburg, den 17. Mai. Die Nachricht, daß ein persischer Abgesandter nach Petersburg kommen würde, um ein Uebereinkommen betreffend den Durchzug russischer Truppen durch Persien abzuschließen, ist, der „Agence Russe“ zufolge unrichtig. Rußland und Persien habe beiderseitig ständige Vertretungen, welche nöthigenfalls diese Angelegenheit erledigen könnte. — Graf Schumaloff

ist hier eingetroffen und heute bereits vom Kaiser und Fürsten Reichskanzler empfangen worden.

Petersburg, d. 16. Mai. Aus Tiflis den 15. c. wird hierher gemeldet: Die Ruhe im Aerekgebiete kann als wiederhergestellt betrachtet werden. Die Auftritte sind unter Mitwirkung der Einwohner zweimal geschehen worden. — Ueber das bereits gestern gemeldete Bombardement von Sukum wird folgendes Telegramm des Oberkommandirenden der kaukasischen Armee veröffentlicht: Tiflis, 15. Mai. Fünf türkische Monitors haben gestern 2 1/2 Stunden lang Sukum bombardirt; ein Theil der Stadt ist bedeutend beschädigt. Der Verlust, Truppen auszuschießen, wurde durch 5 Compagnien und 2 Geschütze zurückgeschlagen. Die Türken verloren viele Tode. Unferresseits gab es weder Tode noch Verwundete, nur 6 Kosaken wurden vermisst. Feindliche Schiffe stationiren fortwährend vor Sukum.

Petersburg, d. 16. Mai. Die „Agence Russe“ bemerkt bezüglich Erdens, daß, wenn Erdens Rußlands Rath einholen sollte, dieses ihm die Bewahrung der Neutralität anrathen würde.

Petersburg, d. 17. Mai. Telegramm aus Achal-fakali vom 15. c.: Bei Ur wurde von den Russen eine Brücke über den Kurafuß errichtet. Am 11. rückte General Dewell mit einem stehenden Detachement bis zur Befestigung von Kapalan Tabia vor; die Türken blieben unthätig. — Telegramm aus Plojefti vom 15. d. M.: Wir haben heute bei Brasila an dem Arm von Matshin unter den Schüssen türkischer Monitors, welche uns keinen Schaden verursachten, Verschanzungen errichtet.

Konstantinopel, den 16. Mai. Serkis Effendi begiebt sich morgen zum Empfang des Deutschen und des Oesterreichisch-ungarischen Botschafters nach den Dardanellen. — Ahmet Pascha ist an Stelle Sabit Paschas zum Generalgouverneur des Donauwilajets ernannt worden. — Der Gouverneur von Kreta hat an die Vertreter der Pforte im Auslande folgendes Telegramm gerichtet: Telegraphische Nachrichten Europäischer Zeitungen aus Athen melden, daß die Situation auf der Insel Kreta eine sehr heftige ist. Diese Nachrichten entbehren durchaus der Begründung. Auf der Insel herrscht vollkommene Ruhe. Die Einwohner beschäftigen sich ganz friedlich mit ihren ländlichen Arbeiten.

Wien, d. 17. Mai. Meldungen hiesiger Blätter: „Neues Wiener Abendblatt“ aus Bukarest vom 16.: Das am Mittag begonnene Bombardement von Estenia hielt bis Nachmittag 3 Uhr an. — Nach Mittheilungen von rumänischer Seite begannen die Türken bei Florentin den Brückenschlag über die Donau. — „Deutsche Zeitung“ aus Bukarest vom 16.: „Von Giurgewo aus wurde heute

eine große Bewegung der Türken in Rußsicht wahrgenommen.“

London, den 17. Mai. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Port Said von heute wird das englische Panzergeschwader am 19. d. M. nach dem Piraeus abgehen. Der Herzog von Glinburg hat sich mit dem englischen Konful nach Kairo begeben.

London, d. 17. Mai. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus San Francisco vom 16. d. gemeldet wird, sind namentlich auch die übrigen Schiffe des russischen Geschwaders mit verlegten Erdres in See gegangen. Gerüchtheile verlautet, das Geschwader würde auf die Station in den Sibirischen Gewässern zurückkehren.

Orientalische Angelegenheiten.

Die Reise des russischen Botschafters am englischen Hofe Grafen Schumaloff nach Friedrichsruh ist auf direkte Einladung des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck erfolgt. Man legt in unterrichteten Kreisen dieser Reise des Grafen Schumaloff, der bekanntlich ein vertrauter Rathgeber des Kaisers Alexander ist, eine besondere Bedeutung bei, und findet dieselbe noch durch den Umstand bestätigt, daß der Botschafter nach seiner Konferenz mit Fürst Bismarck noch eine einstuündige Audienz beim Kaiser gehabt hat. Wie es heißt, will Rußland eine definitive Verständigung mit England über eine Demarkationslinie anzubahnen versuchen, welche in ähnlicher Weise während des schwebenden Orientkrieges eingetreten hätte, wie sie einst durch Aufstellung einer Demarkationslinie während des russischen Feldzuges in Centralasien zwischen beiden Staaten Platz griff. Dem englischen Cabinet soll Gewisheit verschafft werden, daß die russische Aktion gegen die Pforte sich innerhalb der in der letzten Parlamentsrede des englischen Staatssecretärs Grafen Beaconsfield bezeichneten Grenzen halten werde. Graf Schumaloff hofft persönlich, daß es ihm nicht allzu schwer fallen werde, bündelte Zusicherungen in diesem Sinne binnen Kurzem persönlich nach London zurücktragen zu können. Man sagt, Graf Schumaloff sei der Träger der Punkte eines Uebereinkommens, welches als Grundlage eines freundschaftlichen Verhältnisses beider Mächte für die Zukunft dienen sollte. Rußland soll bereits geneigt sein, England völlig freie Hand in Bezug auf den Suezkanal zuzugestehen, und selbst eine englische Flottenstation in Galipoli, als Compensation für die freie Dardanellenüberfahrt, gehört nicht in das Bereich des diplomatischen Unmöglichen. Um der selbst übernommenen Aufgabe zu einem günstigen Abschluß zu verhelfen, soll Graf Schumaloff bei seiner Anwesenheit in Berlin und Friedrichsruh die Vermittelung des Berliner Hofes und der deutschen Diplomatie erbeten haben, und er habe Deutschland nicht verlassen, ohne das Ber-

2] Der Ritter Georg von Fronsberg, und sein Musterschreiber.

(Fortsetzung.)

Mit Fronsbergs Leuten betrug nun die ganze Armee etwa 30,000 Mann; es war aber unbezahltes Volk, vom Geiste der Meuterei ergriffen, der sich endlich auch den sonst besser disciplinirten Landknechten mittheilte.

Da die Lutrane im Heere immer zunahm, und nirgend Geld zu bekommen war, machte Ritter Fronsberg einen Versuch, auf das Herz seiner Leute. Er versammelte sie, und trat, umgeben von seinen Obersten und Hauptleuten, vor sie hin. Als seine Waffengehörigen redete er sie an, und stellte ihnen vor: wie er alles versucht habe, um ihre gerechte Forderung zu befriedigen, aber sein Geld aufzutreiben könne. Nun erinnere er sie, die er bisher in Lust und Leid trenn besunden habe, an das Versprechen, welches sie sich vor wenigen Tagen gegenseitig abgelegt hätten, keiner von dem andern zu weichen, und mit einander zu leben und zu sterben, bis sie bezahlt und zufrieden gestellt seien. Darum sollten sie von dieser unangenehmen Empörung lassen, und noch eine kleine Zeit sich gedulden, da sie doch auf dem Wege wären, von des Kaisers ärgstem Feinde ihren Sold zu holen. Er und Bourbon wollten sich verpflichten, in Monatsfrist ihre Rückstände zu bezahlen, und in dessen brüderlich den letzten Heller mit ihnen zu theilen. Würden sie einig bleiben, so könne es ihnen nicht fehlen; aber Uneinigheit und Spaltung führe sie unfehlbar alle ins Verderben, da sie allenthalben von Feinden umgeben seien, die nur darauf warteten, um sie desto fiderer aufzureiben. Gewissen Sieg hätten sie aber von Gott zu hoffen, so sie einig blieben und brüderlich einander beiständen.

Diese Rede, mit allem Nachdruck, mit der heftigsten, wiewohl unterdrückten Klährung gehalten, vermochte nicht,

die entflammten Gemüther zu besänftigen. „Geld!“ brüllte der wilde Haufe und schenkte die Speiße, als wolle er Fronsberg und alle Hauptleute ernden. Da trat der Held einen Schritt vor, hob die Hände auf und wollte noch einmal reden, aber sein Gefäß übermächtig ihn so, daß ihn vor der Truppe der Schlag traf — was freilich den gelenkten Spiegel Einhalt that, aber den Feldherrn für immer dem Kampfe entzog. Man brachte ihn nach Ferrara, wo er ein Jahr verweilen mußte, ehe er die Kreise nach Mittelheim antreten konnte. Kaum war er dort angelangt, als er am zwanzigsten August 1528 an den Folgen des wilden Antrittes starb.

Was bei den Franzosen Bertrand du Guesclin und nach ihm Gazarat, das war bei den Deutschen Fronsberg, ein Ritter ohne Furcht und Tadel. Von unverrücklicher Treue gegen den Kaiser, seinen Herrn, das Vaterland, und die Gemeine, die er bei seinen oft wiederkehrenden Zügen nur selten sah, von festem Muth und unerschütterlichem Göttervertrauen bei einem reinen Willen und ungemessener Gerechtigkeit, ein Freund der Fremden dieses Lebens, aber mit Würdigung und genauer Beobachtung des sündlichen Augenblicks zum Genuße; der Unthat nicht ermüdet, sondern jederzeit willig, dem erhaltenen Pflichte zu folgen; das Ende des Krieges wohl einsehend und fühlend, aber der Nothwendigkeit gehorchend und der Pflicht; so war Georg von Fronsberg. Ein natürlich gesunder Verstand, verbunden mit taufendfältigen Erfahrungen und scharfen Beobachtungen, hatten seinen Geist über die Irrthümer und Bornetheil seiner Zeit hinweggehoben, wenn er auch übrigens keine Kenntnisse besaß. Und ob es gleich nicht richtig zu sein scheint, was mehrere Schriftsteller erzählen, daß er Protestant gewesen sei, so hatte er doch Einsicht und Unbefangenheit genug, der Menschheit köst-

*) Die ursprüngliche Schreibung des Namens ist Fronsberg. Die Landesknechte, deren Vater er oft genannt wird, hießen später zumellen auch Langenschnitte.

liches Gut, die Freiheit des Denkens und des Glaubens, ge-
hört zu würdigen.

Von Gehalt war der Ritter sehr ansehnlich, und von einer solchen Lebensstärke, daß er mit dem ausgeschrittenen Mittelalter den stärksten Mann dem Blase schicken konnte. Er hatte lockte Haar, blaue Augen, und eine frische, gesunde Farbe. Um Lippen und Kinn trug er einen feinen Bart. Seine Tracht war die eines gemeinen Langenschnitte. Mit zunehmenden Jahren ward er sehr fett und schwerfällig; um so mehr muß man über seine Ausdauer auf den beschwerlichen Märschen und im Felde erstaunen. Fronsberg hatte auf seinen meisten Kriegszügen einen treuen Begleiter an Meinhard Schwalinger aus der schwäbischen Reichsstadt Memmingen, einem Manne, der in seinem Leben mancherlei seltsame Thaten erfuhr. Er selber hat davon eine handschriftliche Nachricht hinterlassen, die unverkennbar den Stempel der Wahrheit trägt. Sie ist zugleich der beste Commentar zu dem, was wir bisher von Fronsberg vernommen haben, und lautet wörtlich, wie hier folgt.

Es war am Frentag der Verhobnen Mariä Ver-
feningung, der 25. März, als wir nach Mittelheim kamen, ich und Mein Vater, aus Memmingen, zu Herrn Georg von Fronsberg. Dieser war nun, wie auch sein Herr Vater, Ulrich von Fronsberg, meinem Vater gar sehr zugethan, und war oft bei ihm in Memmingen in der Werkstätte, denn mein Vater war ein guter Waffenschmid und Harnischfeger, machte gute Rüstungen, Armbrüste und allerlei Geschöß, daß die Herren gar wohl zufrieden waren und ihn schier alle kannten, in der ganzen Gegend. So hatte er auch zugerichtet ein seines kleines Handtrock, und einem Kürschner neue Schmalen und Haken gegeben, die brachte er Herrn Georgen von Fronsberg, und wollte Abschied von ihm nehmen, weil dieser ziehen wollte in den Krieg. Nun wist aber, daß ich von der Kunst meines Vaters nicht viel verstand, und daß mein älterer Bruder sich dieses Weidens befehlen, und seine Sachen gut machte. (Fortsetzung folgt.)

sprechen „guter Dienste“ mitzunehmen. Graf Schuvalow hat auch mit dem englischen Botschafter in Berlin in beschleunigter Konferenz über diese Verhängung Besprechungen gepflogen, und an unterrichteten Stellen glaubt man ernste Hoffnungen an das Zustandekommen dieser russisch-englischen Verhängung knüpfen zu dürfen. Nach einem Telegramm des „P. L. B.“ von Vukarest vom 16. Mai macht Gogalincau der Kammer die Mittheilung, dass es Pascha habe die Ausrüstung der Türkei Rumänien wieder in zwei getrennte Souveräne Fürstenthümer zertheilt. Unter französischer Zuehr der Abgeordneten gab der Minister die Versicherung, die neuen Fürsten, welche die Pforte uns schicken wird, werden in Bukarest und Jassy nur zwei Galgen finden, um daran gehängt zu werden.

Die bösnischen Anstrengungen machen jetzt lebhaftere Anstrengungen. Der bekannte Führer Despotowitsch erließ einen Aufruf an die Bosniaken, sie möchten die Waffen ergreifen und zum Nationalheere stoßen. Er unterzeichnete den Aufruf als „Administrator Bosniens durch Auftrag der Aischowaher Stupschina“. Infolge dessen werden bereits alle disponiblen türkischen Truppen jener Distrikte nach der kroatischen Grenz dirigirt.

Griechenland ist, wie man dem „N. B. Z.“ aus Pest telegraphirt, zur Einbatung der Neutralität bereit, wenn die Pforte eine Gebietsabtretung zu Gunsten Griechenlands bewilligt. — Aus Petersburg wird gemeldet, hier wird ein in Athen gebrodter Aufruf eines Hellenischen Comités verbreitet, welcher die in Rußland anstehenden Griechen auffordert, Rußland mit aller Kraft in dem Kriege gegen die Türkei zu unterstützen, der die Bedeutung eines christlichen Kreuzzuges gegen muslimanische Tyrannen habe.

Von Petersburg wird gemeldet: Der persische Gesandte, Rahim Khan, conferirte täglich mit dem Fürsten Gortschakoff und dem Director des asiatischen Departements Giers. In Folge der englischen Drohung, eventuell in den persischen Meerbusen englische Schiffe zu entsenden, sind zwischen Petersburg und Tcheran ein lebhafter Depeschwechsel statt.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, stoßen Tausende von Büchsen aus dem Verwaltungsbüreau Bagdad-Diarbekir, geführt von ihren Schicks, zu der türkischen Armee in Anatolien. Die Pforte gewährt ihnen vollständige Verpflegung und jährlichen Tributausfluß.

Das „Wiener Tageblatt“ meldet, daß Rußland die Anordnungen zur Formation von noch zwei neuen Armeecorps mit den Nummern 15, 16 getroffen habe.

Aus Petersburg erhält die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ von kompetenter Seite folgende orientirende Mittheilung: Obwohl die türkischen Meldungen bereits Schlachten verzeichnen, wie die bei Batum, wo mehr als 4000 Russen erlagten sein sollen, während unsere Berichte einfach zwei Abtheilungen Kavallerie der russischen Division Dobschko die verhängten Höhen von Hauptstadt stürmen ließen (Verlust 12 Batale, etwas über 1000 Verwundete), so muß doch darauf hingewiesen werden, daß von großen Schlachten vorläufig nicht leicht die Rede sein wird. Man wird Nachrichten von Bedeutung nicht sobald erwarten dürfen, als das Republikenum verlangt, weder aus Aken noch von der Donau. An der Donau gehört, da nur eine Eisenbahn vorhanden, viel Zeit dazu, um die wirkliche Armee nur in Linie zu bringen. In Aken wird auf Plateaus von 4 bis 6000 Fuß Höhe operirt. Die Pässe bieten besondere Schwierigkeiten. Vor Kursk lag noch viel Schnee, Regenwetter erschwerte die präliminären Bewegungen. Alles, was von einem Ansturm gegen Kars gefehlt wird, muß als Fabel hingenommen werden. Eben so wird es noch eine Zeit wahren, bis die Armee die Donau überschritten haben wird. Jetzt ist sie in Reorganisirungsarbeiten. Das Publicum denkt an die Messingbewegungen zwischen West und Ost, die Verhältnisse sind aber ganz andere. Es wird also wesentlich zu unterscheiden sein zwischen dem was sensationell von Konstantinopel aus über von Wiener Blättern verbreitet wird, und dem, was wirklich vorgeht. Die großen Actionen sind schneller auf dem Papier gemacht als in der That. Die Nüchternheit unserer Kriegsführung wird unsern Erfolg nicht schmälern.

Der Einbruch der Russen in die Dobrußka beschäftigt sich nicht in dem Sinne eines größeren Offensivunternehmens. Es hat sich also wahrscheinlich nur um eine Klärung oder Reorganisation der türkischen Vorposten gehandelt. Wenn gleich scheint auf der Linie Braila-Jemal Alles zum Uebergang über den Strom bereit, so ist doch eine solche Operation nur im Zusammenhang mit einem gleichzeitigen Vorgehen in der Wallachei denkbar, und hier ist bei der zu bekämpfenden breiten Front und den anderen erforderlichen Vorbereitungen der Augenblick noch nicht gekommen, um gleichfalls zu beginnen. Die Kanonen an der Donau dauern indes fort; Artillerie auf türkischer, Katastaf auf rumänischer Seite haben nach den letzten Nachrichten am meisten davon gelitten.

Nach neueren Meldungen von russischer Seite, soll der Zustand im Terek-Gebiete (in den nördlichen Vorbergen des östlichen Kaukasus) nunmehr unterdrückt sein. In der Küste des schwarzen Meeres aber, in Abchasien, fahren die Türken mit ihrer Beunruhigungsversuchen fort. Ein türkisches Panzergeschwader hat neuerdings Suzum-Kaleh bombardirt und der Stadt erheblichen Schaden zugefügt. In Betreff der von den Türken unternommenen Landung gehen die Berichte direkt auseinander; die russischen Truppen stellen dieselbe als missglückt dar und lassen die Türken nach hartem Kampfe von den russischen Truppen zurückgeschlagen werden; eine Depesche aus Konstantinopel dagegen behauptet, Suzum-Kaleh sei in die Hände der Türken gefallen und „der Feind vollständig in die Flucht geschlagen.“ Sinzugewiß wird, daß die Bevölkerung die türkischen Truppen „überall sehr freundlich“ aufnehme und daß, in Einklang mit den nördlichen Vorbergen des westlichen Kaukasus und in mehreren Orten des Kaukasus“ Aufstände ausgebrochen seien.

Ueber den angeblichen „Sieger“ von Batum, den General Ali Schurufsch Pascha, theilt dem Wiener „Freundenblatt“ ein Militär, der diesen türkischen General persönlich kennt, folgende interessante Notizen mit:

„Ali Schurufsch Pascha ist der Sohn eines Bauers und gehört, so wie sein Vater, den irregulären Truppen der Kaiserliche

an. Seine militärische Carriere, die er schnell durchgemacht hat — derselbe zählt kaum noch vierzig Lebensjahre — verdankt er vor allem der unbeschränkten Mithel, mit der er von einigen Jahren die im Sande der Krimenien bestehenden Verbände verfolge und auch ungeschicklich machte. Große strategische Kenntnisse soll Ali Pascha noch heute nicht besitzen, dagegen aber sei ein Meister, wenn es gilt, dem Feinde Provokation abzugeben, oder ihn sonst einen Streich zu fassen. Letztens ist derselbe sehr wohlhabend — in der Nähe von Ardahan besitzt er mehrere Güter — und ließ er sich nur deshalb bei den Kaiserlichen einreichen, weil ihn deren Lebensweise und kriegerischer Geist unheimlich anzogen.“

Neuerdings sind auch russische Schiffe auf dem schwarzen Meere in Action getreten; bei der Uebermacht der türkischen Flotte haben sie indes wohl nur die Aufgabe, durch Streifzüge die Türken zu beunruhigen und außerdem zu constatiren, ob die türkischerseits verkündete Blockade der Häfen des schwarzen Meeres auch eine effective sei.

Zur Ministerkrisis in Frankreich.

Der französische Ministerpräsident Jules Simon, welcher am 13. December v. J. als Nachfolger des Herrn Dufaure ernannt wurde, ist durch einen an ihn gerichteten und sofort veröffentlichten Brief des Marschall-Präsidenten Mac Mahon dazu gezwungen worden, seine Entlassung einzureichen. Sämmtliche Minister haben das Gleiche und der Marschall-Präsident hat ihre Entlassungsgesuche sofort angenommen. Ein parlamentarischer Grund für die Ministerkrisis liegt nicht vor. Der Marschall-Präsident nimmt einen beliebigen Vorwand zum Anlaß, um dem Ministerpräsidenten eine Rüge zu ertheilen. Es heißt in dem Briefe, weder er (des Cabinetes) noch der Justizminister seien gegen die Abschaffung des Dufaure'schen Preßgesetzes aufgetreten; auch sei es befremdlich gewesen, daß die Deputirtenkammer in ihren letzten Sitzungen das ganze Municipalgesetz beraten und sogar einige Bestimmungen angenommen habe, wie die Öffentlichkeit der Sitzungen der Municipalräthe, die Simon selbst im Ministerathe als gefährlich bezeichnet habe, ohne daß der Minister des Innern an der Discussion theilgenommen habe. Es sei eine Auseinandersetzung darüber erforderlich, ob der Chef des Cabinetes sich den Einfluß auf die Kammer bewahrt habe, der notwendig sei, um seine Ansicht zur Geltung zu bringen; wenn er auch nicht, wie der Ministerpräsident, dem Parlaamente verantwortlich sei, habe er doch eine Verantwortlichkeit gegenüber Frankreich, wovon er heute mehr als jemals erfüllt sein müsse.

Alles dieses ist natürlich nur ein Vorwand, um den Ministerpräsidenten, der sich in der neulichen Debatte über die ultramontanen Umtriebe durch eine im Namen der Regierung abgegebene Erklärung persönlich engagirt hatte, los zu werden. Die übrigen Minister erscheinen an der Krisis wenig theilhaftig, so daß es für das Wahrscheinliche gilt, daß das neue Ministerium sich von dem alten nur durch das Fehlen Simons in der Liste unterscheiden werde. Vor Allem gilt das Verbleiben des Goysses' Decrets als gesichert, während Simons' Staat vermutlich der Marschall-Präsident des Innern werden wird. Die Verhältnisse der republikanischen Partei wegen eines „Ministeriums der Rechten“ sind zur Zeit wohl noch nicht gerechtfertigt. Die äußere Lage Frankreichs würde durch ein solches Ministerium zu stark kompromittirt werden; denn es würde sofort den Ultramontanen Dörrer pariren müssen. Deutschland und Italien würden kaum in der Lage sein, die Duldung nicht bloß, nein die Begünstigung „ultramontaner Umtriebe“ in Frankreich lange mit ansehen zu können, ohne der französischen Regierung Bemerkungen darüber machen zu müssen. Das zu vermeiden hat der Marschall Mac Mahon gewiß gute Gründe und darum wird der „Triumph der Ultramontanen“ wohl noch etwas auf sich warten lassen. Zum Glück ist Deutschland in der Lage, wenn es der französischen Regierung gegenüber einmal für notwendig erscheinen sollte, Bemerkungen zu machen, dieses mit dem erforderlichen Nachdruck thun zu können, und deshalb glauben wir auch nicht, daß Frankreich es darauf ankommen lassen wird, solche Bemerkungen hören zu müssen.

Die neuesten, auf die Ministerkrisis bezüglichen Telegramme lauten:

Paris, d. 16. Mai. In der heute Abend stattgehabten Versammlung der verschiedenen Gruppen der Linken wurde einstimmig folgende Tagesordnung angenommen: Die Deputirtenkammer wird nur Vertrauen zu einem Cabineten haben, das frei ist in seinem Handeln und entschlossen, nach den republikanischen Principien zu regieren, welche allein die Ruhe im Innern und den Frieden nach außen hin garantiren können. — Der Senat ist auf morgen zu einer Sitzung zusammenberufen.

Paris, d. 17. Mai. Gestern Abend in der von 250 republikanischen Deputirten besuchten Versammlung im „Grand Hotel“ sagte Gambetta: „Niemand von uns hat die Absicht, an der Person des Marschall-Präsidenten zu rühren. Aber wir wollen der Umgebung des Kaisers, jener Camarille antworten, welche sich seit langer Zeit bemüht, den Präsidenten in die Irre zu führen und ihn zu veranlassen, die republikanischen und parlamentarischen Wege zu verlassen. Wir fürchten, daß die Handlung, zu welcher man den Marschall soeben veranlaßt hat, zum Ziel hat, uns in einen sinnlosen Krieg hineinzuziehen, welchen Frankreich ernstlich von sich weist.“ Aus diesen Gründen wird die republikanische Partei ihr Vertrauen jedem Ministerium verlagern, welches nicht entschlossen sein sollte, die Ordnung im Innern und den Frieden nach außen zu sichern.“ Vor dem Grand Hotel, wo die Linke zusammengetreten war, fand eine Zusammenrottung statt. Gambetta empfing der Volksmenge Würde.

Paris, d. 17. Mai. Das „Journal officiel“ meldet die Annahme des Entlassungsgesetzes der Minister, sowie daß dieselben bis zur Ernennung ihrer Nachfolger die Geschäfte fortführen werden.

Paris, d. 17. Mai. Die „Agence Havas“ meldet: Der Marschall Mac Mahon empfing Bismarcks mehrere Personen und drückte dabei seinen eilen Entschluß aus, allen Mächten gegenüber die Friedenspolitik aufrecht zu erhalten und ultramontane Manifestationen auf das Entschiedenste zu unterdrücken.

Paris, d. 17. Mai. Gegenüber allen über die Bildung eines neuen Cabinetes kursirenden Gerüchten ist zu constatiren, daß der Marschall-Präsident sich jetzt nur den

Präsidenten des Senates, Herzog von Auliferre-Basquier, zu sich berufen hat und daß der letztere von der Bildung eines aus Mitgliedern der Rechten bestehenden Cabinetes dringend abgerathen haben soll. In der Präsidentschaft nach stehenden Kreisen gilt der Versuch zur Bildung eines gemäßigten Cabinetes aus den Reihen der sog. Konstitutionellen, wobei besonders der Herzog Decazes mitwirken würde, für wahrscheinlich. — Die von den Journalen über ein Entlassungsgesetz des Russischen Botschafters, Fürst Drloff, verbreiteten Gerichte entbehren zu verlässigem Vernehmen nach aller und jeder Begründung.

Verailles, 17. Mai. Deputirtenkammer. Die Linke beantragt eine Interpellation des Ministeriums über die Umstände, welche zu dem Entlassungsgesetz desselben Veranlassung gegeben hätten. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Christophe, lehnt es ab, die Interpellation zu beantworten, bevor er sich mit seinen Kollegen in ein Einvernehmen gesetzt habe. Die Kammer beschließt jedoch die sofortige Berathung der Interpellation, welche darauf von Gambetta begründet wird. Die von Gambetta beantragte, von den Gruppen der Linken vereinbarte und bereits gemeldete Tagesordnung: Die Deputirtenkammer wird nur Vertrauen zu einem Cabineten haben, das frei ist in seinem Handeln und entschlossen, nach den republikanischen Principien zu regieren, welche allein die Ruhe im Innern und den Frieden nach außen hin garantiren können“, wird darauf mit 355 gegen 154 Stimmen angenommen und die Sitzung auf morgen vertagt.

Belgien, den 17. Mai.

Der „Niederschlag“ veröffentlicht heute das Gesetz wegen Abänderung des Gesetzes vom 23. Mai 1873, betreffend die Gründung und Verwaltung des Reichs-Invalidentfonds, und des Gesetzes vom 8. Juli 1873, betreffend den nach dem Gesetz vom 8. Juli 1872 eingeführten kleineren Theil der französischen Kriegskassens-Abzahlung. Die kaiserliche Unterschrift datirt vom 11. Mai. Containgriff ist sie vom Fürsten Bismarck.

Feldmarschall Graf Moltke, der Chef des Generalstabes der Armee, hat sich mit allerhöchster Genehmigung nach seinem Gute Kreisau in Schlesien begeben.

Der Bundesrath wird, wie man hört, noch vor seiner Berathung die erforderlichen Einleitungen treffen beabsichtigt, eine Commission, welcher die Ausarbeitung von Gesetzentwürfen wegen Erhöhung der eigenen Einnahmen des Reiches übertragen werden soll (Reform des Zoll- und Steuerwesens). In der Commission werden die größeren Staaten durch eigene Delegirte vertreten sein. Dieselbe wird so zeitig zusammenzutreten, daß das Resultat ihrer Arbeiten dem Bundesrath im nächsten Herbst vorgelegt werden kann.

Die Angelegenheit bezüglich des Entlassungsgesetzes des Präsidenten des evangelischen Confessors der Provinz Brandenburg Hegel, wird hier wieder lebhaft besprochen. Wie die „N. Ztg.“ schreibt hätte der König das Entlassungsgesetz zunächst nicht angenommen und daselbe nach seiner Erneuerung dem Kultusminister zur Berichterstattung überwiesen. Weitere Mittheilungen, welche an diese Thatfache geknüpft werden, so diejenige, daß der vereinstimmliche Präsident des evangelischen Oberkirchenraths, Dr. Herrmann, nunmehr von seinem Amte zurückzutreten entschlossen sei, bedürfen durchaus der Befestigung.

Dem „N. Wiener Tageblatt“ zufolge haben die zu den Beratungen über einen neuen Deutsch-Oesterreichischen Handelsvertrag Delegirten Deutschlands die Verhandlungen wegen großer Differenzen über das Appreturverfahren vorläufig abgebrochen. Die Delegirten sind bereits zurückgekehrt, werden aber nach Einholung neuer Instruktionen nach Wien zurückkehren.

Vermisches.

— [Belgien.] Aus Bern vom 13. Mai schreibt man der „Allg. Ztg.“: Vorgesellen Abend gegen 8 Uhr ist in Wisio der „Große Kai“ von dem sogenannten „Mond Point“ an, ohne das Man Anzeichen der eintretenden Katastrophe wahrgenommen, auf einer Straße von etwa 50 Meter plötzlich in den See versunken. Den neuesten Berichten zufolge ist Wisio von dieser Katastrophe lächerlicher berührt worden, als man bei der ersten Kunde von ihr annehmen konnte. Der in den Genfer See gesunkene Theil des „Neuen Kai“, der erst kürzlich mit Reichen prächtigen Bäume bepflanzt worden war, umfaßt nämlich zwei ganze Dritttheile desselben, und dazu ist leider der angrenzende Schaden gar nicht weniger groß zu machen, denn während vor der Aufschwung des Kais der See an der eingesunkenen Stelle nur 3 1/2 Fuß tief war, beträgt seine Tiefe jetzt nach der Katastrophe dort 12 — 15 Fuß mit einem Abfall des Seebodens bis auf 40 Fuß, was den Wiederaufbau des Kais unmöglich macht, dann aber auch für die ihm entlang erbauten Häuser, deren Mauern die Wellen des Sees seit dem Einsturze bespülen, höchst verhängnisvoll werden dürfte, oder vielmehr schon ist. Die am meisten bedrohten sind insolge dessen von ihren Bewohnern auch bereits geräumt worden.

Lotterie.

In der neunten Sitzung S. Klasse 91. Königl. holländischer Landeslotterie am 17. Mai haben folgende Gewinne auf die folgende Nummern: 200000 auf Nr. 2905, 15000 auf Nr. 3136, 46739; 5000 auf die Nr. 26160, 20953, 58551, 87933; 3000 auf die Nr. 6903, 9989, 10673, 14852, 20993, 21811, 25012, 26371, 27786, 28384, 29739, 33865, 35245, 38098, 39121, 41005, 43016, 45837, 53361, 54931, 55833, 57304, 60245, 60414, 62786, 64189, 65927, 69344, 68465, 74219, 77880, 80372, 84283, 84490, 85135, 86433, 91957, 93547, 94294, 94994, 98645, 98810, 99474, 99780.

1000 auf die Nr. 989, 1721, 3336, 3646, 6560, 6630, 9579, 17508, 18562, 19043, 24312, 29050, 30885, 35574, 38108, 41167, 44989, 47819, 63886, 56644, 58310, 58429, 63089, 61096, 63887, 68181, 68605, 71255, 74327, 74450, 76231, 77321, 77838, 82983, 83310, 87144, 89218, 90168, 92087, 92948, 96246, 99659, 98292, 1000 auf die Nr. 2184, 3598, 15779, 20743, 23850, 24302, 25231, 34614, 39068, 40103, 40294, 40763, 41632, 41658, 43011, 45631, 46345, 49623, 52102, 54297, 55213, 61145, 61788, 62491, 64397, 65526, 68981, 73278, 77702, 81079, 87765, 88625, 89513, 89954, 90795, 92756, 92767.

Marktbericht.

Magdeburg, d. 17. Mai. Weizen 235—263 $\frac{1}{2}$ Roggen 185—205 $\frac{1}{2}$ Gerste 185—205 $\frac{1}{2}$ Hafer 100—115 $\frac{1}{2}$ pr. 1000 $\frac{1}{2}$ l. Magdeburger Börse, d. 17. Mai. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 55,00, 54,20 $\frac{1}{2}$.
Nordhausen, d. 17. Mai. (Pro 100 Aluger) Weizen 26 $\frac{1}{2}$ A. bis 25 $\frac{1}{2}$ A. 29 A. Roggen 21 $\frac{1}{2}$ A. bis 20 $\frac{1}{2}$ A.

Bekanntmachungen.

Der „evangelische Verein“ in der Provinz Sachsen hält seine Frühjahrsversammlung am 29. u. 30. Mai cr. in Erfurt ab.
Der geschäftsführende Vorstand.
Urteil.

Gesellschaft zur gegenseitigen Agelschadensvergütung in Leipzig.

Die Versicherungsbedingungen sind in einigen Punkten zeitgemäß geändert und erweitert worden, und zwar: I. bezüglich der Mitversicherung des Strohes, II. betr. Befugnis der Prämien bei mehrjährigen Versicherungen, III. hinsichtlich eines Prämienrabattes, IV. in Bezug auf Fortdauer der Versicherung — dieses Jahres unter gewissen Umständen — für neu bestellte Saaten bis zur Erneuerung des Versicherungsantrags im nächsten Jahre.

Indem wir hierauf mit dem Bemerken, daß Näheres durch unsere Herren Vertreter und unser ständiges Contor, Grimmische Straße 15 II., zu erfahren ist, hinzuweisen uns gestatten, empfehlen wir den Herren Bewohnern die Versicherungsnahme gegen Hagel bei unserer Gesellschaft angelegentlich und ganz ergebenst.

Leipzig, Frühjahr 1877.
Die Direction.
Dr. Udo Schwarzwälder.

Bum Festbedarf Chocolat-Guérin, Paris.

Durch frühzeitig gemachten, vortheilhaften Abchluss bin ich in der Lage, diese aus reinstem Cacao und Zucker bestehenden Chocoladen noch nach wie vor zu den, vor der bedeutenden Preiserhöhung des Cacaos, notirten Fabrikpreisen abgeben zu können und offerire ich

Chocolats de santé fein aus Maragon-Cacao. # 1,40. superfein Maragon-Cacao. # 1,50. superfein Caracas-Cacao. # 1,60.	Chocolats à la vanille fein aus Maragon-Cacao. # 1,60. superfein Caracas-Cacao. # 2. extrafein Caracas-Cacao. # 2,40.
---	--

Leipzigerstraße 104. G. Gröhe.

Schwarze Barege,

zu Kleidern etc.,
schwerste, vorzüglichste Lyoner Waare, empfiehlt
With. Walter, Leipzigerstr. 92.

Locomobilen mit ausziehbarem Röhrenkessel, Dampf-Dreschmaschinen, System Hornsb, das Bewährteste und Solbteste, welches es giebt, halten wir bestens empfohlen.

W. Siedersleben & Co.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengereie.
Bernburg-Anhalt.

Grube Delbrück bei Dieskau.

Napresssteine großes Format und von vorzüglichem Heizeffecte offeriren wir loco Grube mit 9 Mark pro Laufende.
Die Grubenverwaltung.

Versteigerung von circa 60 Stück Rucht, Jung- und Fettvieh eigener Zucht, wovon 50 Stück Kühe und Kalben aus Kreuzung Shorthorn Bullen mit Scheinfelder Kühen und gestübt mit Simmenthaler reinsten Bullen, und 12 Stück Simmenthaler reiner Race am 28. Mai in Schloß Wiefen bei Seblau, Eisenbahnstation Staffelfein oder Soburg. Anfang 9 Uhr. Bei erreichter Taxe erfolgt Zuschlag dem Meistbietenden. Waargahlung bei Abnahme.
Am 26. Mai stehen die Stallungen offen zur Besichtigung.
Die Prieger'sche Gutsverwaltung auf Wiefen.

Das seit Jahren rühmlichst bekannte echte Ringelhardt-Glöckner'sche Wasser

mit dem Stempel: E. Ringelhardt und der Schutzmarke auf den Schachteln ist geprüft und wird empfohlen gegen: Knochenfraß, Krebschäden, Karfunkel, Drüsen, Flechten, Salzfuss, Frost, u. Brandwunden, Fieberzugen, Entzündungen, überhaupt alle äußerlichen Schäden, Magenschmerzen, Gicht und Rheifen etc. Um das echte zu bekommen, verlange man das Ringelhardt-Glöckner'sche Wasser, über dessen vorzügliche Heilkraft Atteste, wie solche kein anderes Wasser aufzuweisen vermag, in allen Apotheken ansiegen.

Zu beziehen à Schachtel 25 u. 50 A. aus der Löwen-Apotheke und Apotheke „zum deutschen Kaiser“ in Halle, sowie aus den Apotheken in Merseburg, Landsberg, Markranstädt, Leipzig, Dürrenberg, Zeitz (Möbren-Apotheke), Weissenfels, Schreckwitz, Wilsleben, Wettin, Köppla etc. Fabrik von W. Ringelhardt in Gohlis bei Leipzig, Eisenbahnstr. 18.
NB. In obigen Verkaufsstellen ist auch Ringelhardt's Universal-Balsam zu haben.

In der Königlichen Universitäts-Reitbahn, gr. Ulrichstr. 33, stehen einige Reitpferde, auch für schwereres Gewicht, welche auch gefahren sind, zum Verkauf.
Mehrere Pferde verkauft
Mühlgraben 1.

Sonnabend den 26. Mai cr. Nachmittags 3 Uhr werden ca. 30 Stück feste Hammel u. Lämmer auf der Domaine Genau meistbietend in Partien von 5 Stück verkauft.
Eine Grube Pferdeböden zu verkaufen gr. Ulrichstr. 33.

Gewebte Unterkleider

für den Frühling u. Sommer
in Wolle, Seide, Vicogne, Filot, Baumwolle etc.
Empfohlen in dauerhafter, vollständig krumpfreier Waare.
F. G. Demuth in Halle a/S., Nounhäuser 3/4.
Feinen- u. Wäsche-Fabrik.

Tinten-Tod entfernt sofort jede Tinte aus Papier, Kleibern, Holz etc., à fl. 40 Pfg. bei Albin Hentze, Schmeerstr. 39.
In Eßbejun bei Fr. Rudloff.

Electro-magnetische Zahnhalsbänder, rühmlichst bewährt beim Zahnen der Kinder, sind nur allein echt à Stck 1 RM. 25 Pfg. zu beziehen durch Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Ich empfehle wegen Aufgabe meines Cigarren-Detailgeschäfts den Rest meines Lagers in feinen bremer und hamburger Cigarren

aus reinem Havana-Tabak und echten Importen zum Selbstkostenpreis und darunter.
104 Leipziger-Straße 104. G. Gröhe.

Von dem in Köfen

jeden Sommer 2 Mal wöchentlich herausgegebenen „Köfener Badejournal“ erscheint die erste Nummer Mitte dieses Monats. Da dasselbe das Verzeichniß sämtlicher amwesenden Badegäste mit genauer Angabe der hiesigen Wohnung sowie ihres Heimathortes enthält und das geleseste Blatt während der Saison in Köfen ist, laden wir ein geehrtes Publikum zu recht zahlreichem Abonnement, sowie zu recht fleißiger Benutzung des Inseratenblattes hiermit ergebenst ein. Bestellungen wolle man bei uns direkt oder bei der nächsten Postanstalt aufgeben, damit die Zusendung frühzeitig geschieht.
Köfen, im Mai 1877.

Die Expedition des „Köfener Anzeigers“ und „Bade-Journals.“

Bad Köfen, im April 1877.

P. P.

Gelauhe mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das dem Bahnhofe gegenüber gelegene

Hôtel „Preussischer Hof“

mit Restauration übernommen habe. Indem ich meine komfortabel eingerichteten Logisräume empfehle, versichere allen geehrten Besuchern eine prompte und solide Bedienung.
Hochachtungsvoll zeichnet
Hermann Barth.

Stellen suchen:

Kücht. Landwirthschafterinnen ältere u. jüngere mit langjähr. Attesten; Stadtwirthschafterinnen; gebildete Mädchen, welche die feine Küche erlernen, als Stütze der Hausfrau passend; Jungfernen; Stubenmädchen; Verkäuferinnen; sämtl. mit vorzogl. Attest. wünsch. Engagement durch
Frau Binneweiss.

Gesucht wird ein Alt. Mädchen oder Wittve zur selbständ. Führung eines kl. Haushalts. Näb. im Compt. von Frau Binneweiss, gr. Märkerstr. 18.

Reine Salicylsäure

nebst pract. Gebrauchsanweisung für Haus u. Küche, à Schachtel 50 A. bei Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Güter-Verpachtung.

538 Ad. Schw. Boden, über 1500 A. Pach. 245,890 Hect. Ueberrn. lot. 166 Ad. Ang. 7000 A. Rheifen unter R. 7 abzugeben an Gd. Stürckrath in d. Exp. d. Btg.

Als Verkäuferin und zur Stütze der Hausfrau wird ein junges Mädchen gesucht. Bewerbungen werden unter Beifügung von Zeugniscopien und Photographie sab O. S. 22 postlagernd Sanderleben erbeten.

Oberröblingen.

„Gasthof zum Salssee.“
Den 2. u. 3. Pflingstierstag, sowie Klein-Pflingsten Pflingstanz. Am 4. Feiertag Concert und Ball, ausgeführt von der Carlshader Capelle, wozu freundlichst einladet
Kertscher, Gastwirth.

Schotterey.

Zum Pflingstfest den 2ten und 3ten Feiertag sowie Kleinpflingsten von Nachmittags 3 Uhr an Tanzmusik vom Musikchor der Schulabtheilung zu Weissenfels, wozu ergebenst einladet
die Gesellschaft.

Pflingstanz in Besedan,

den 2. und 3. Feiertag in einer dicht an meinem Gasthose errichteten großen Bretterbude; vorher Auffuchen des wüthen Mannes. Für gute Küche, feines Lager- und Culmbacher Bier, sowie für genügende Räumlichkeiten für nicht tanztüchtige Gäste ist bestens gesorgt und bittet um recht zahlreichen Zuspruch
C. Schulze, Gastwirth.

Wilder Dusch bei Rothenburg.

Zur Eröffnung der Sommeraison. Am 1. Pflingstierstag von Nachmittags 3 Uhr ab Concert, wozu ergebenst einladet
W. Hammerichmidt.
Hohenthurm!

Den 2. Pflingstierstag ladet zum Ball freundlichst ein

W. Weber.

Strenz-Naundorf.

Den 2. Pflingstierstag Nachmittags 3 Uhr Hinrichtung von 3 Waschi Bozucks, nach diesem Ball. Den 3. Pflingstierstag Nachmittags 3 Uhr Concert, Abends Ball, wozu freundlichst einladet
die Pflingstgesellschaft.

Rehe u. Wildschweine

empfehlen im Ganzen und zerlegt
C. Müller Nachf., Leipzigerstr. 106.

Jagdverpachtung.

Die Jagdunng der Gemeinde Niemege von ca. 2000 Morgen Größe, 1/2 Stunde von Bahnhoff Birtterfeld, welche von zwei Seiten mit Wald begrenzt wird, soll Montag d. 28. Mai cr. Nachmittags 2 Uhr im Stöckchen Gasthause zu Niemege in zwei Bezirken öffentlich verpachtet werden.
Niemege, den 16. Mai 1877.
Der Ortsvorstand.



Saalebahn.

Die auf unserem Fahrplan angegebene Extrazüge für die Sonn- u. Festtage curiren auch am 3. Pflingstierstage (22. Mai cr.).
Jena, den 17. Mai 1877.
Der Vorstand der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft.
Meine Wohnung ist Gott-hardsstraße Nr. 3.
Merseburg, im Mai 1877.
Oemler,
Departements-Chararzt.

Dillige Sommerfrische.

Ziegenrück in Thüringen. Ununterbrochene Zukunft ertheilt franco — franco
Kreisrichter Dr. Beschoren das.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittags 4 Uhr verschied sanft, doch unerwartet, meine innig geliebte Frau Wilhelmine geb. Schmidt.
Schmerzerfüllt widme diese Traueranzeige allen theilnehmenden Freunden und Verwandten, statt jeder besonderen Meldung.
Halle a/S., d. 17. Mai 1877.
L. Herrmann,
Director d. H. 3. G.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute früh 5 1/2 Uhr unsere einzige geliebte Tochter Clara, verheh. Blumstein in Langensalza, nach neunwöchentlichem schweren Krankenlager in ihrem noch nicht vollendeten 42. Lebensjahre unter großen Schmerzen verschied, und bitten um stille Beileid die hiesbeträubten Eltern
C. Steindorf nebst Frau.
Merseburg, den 16. Mai 1877.

Todes-Anzeige.

Seute entschließ sanft nach nur 24tägigem Krankenlager der Königl. Canal-Sollesnehmer Seydel. Um stille Beileid bitten
die Hinterbliebenen.
Plaue an d. Havel,
den 12. Mai 1877.

Todes-Anzeige.

Seute Vormittags 10 Uhr starb unsere gute Gattin, Mutter, Schwieger- u. Großmutter Frau Auguste Stecher geb. Friesche, 71 1/2 Jahr alt. Um stille Beileid bitten die Hinterbliebenen.
Schraplau, den 17. Mai 1877.

Dank.

Zurückgekehrt von dem Grabe unseres für uns zu früh dahingeshiedenen Sohnes und Bruders, des Bergschülers Karl Spangenberg, fühlen wir uns gebunden, für die vielen Beweise der Liebe und der Theilnahme bei seinem Begräbniß unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Dank allen, welche ihn während seiner langen Krankheit besuchten und Gutes erwiesen. Dank dem Herrn Probst Nikolaus für die trostreichen Worte am Grabe. Dank den Jungfrauen und Jünglingen für die Palmenzweige. Dank ferner dem Bergwännischen Gesangsverein für den erhebenden Gesang am Grabe. Dank endlich Allen, welche feinen Serb reichlich mit Kronen und Kränzen schmückten und ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten. Möge Gott Allen ein reiches Vergeltes sein. Und schloß sich auch Dein Auge hier, Dort that sich wieder auf, Wir alle, alle folgen Dir, Und rufen dann: Glück auf, Bertin, den 17. Mai 1877.
Die trauernde Familie Spangenberg.

Erste Beilage.

Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle.

Geschichtliche Erinnerungen.

Sonnabend, d. 19. Mai.

- 804. Gert. Flaccus Alcinus, Kirchenlehrer, zu Tours. 1658. Gert. P. B. Bouvermann, Maler der holländischen Schule. 1762. Gert. F. G. Fichte, Philosoph, zu Rammenau in der Oberlausitz. 1814. Magdeburg erzieht sich den Preußen. 1825. Gert. C. H. von Saint-Simon, bekannter Socialist, zu Paris.

Zur Tagesgeschichte.

Ein gewisses Aufsehen erregte die ultramontane „Niederr. Volkszeitung“ durch die Nachricht, der päpstliche Staatssecretär Simeoni habe im Auftrage des Papstes an Kaiser Wilhelm zu dessen hundertjährigem Geburtstag eine sehr verbindliche Gratulationschreiben gerichtet, aus dessen Inhalt sich ergebe, daß die römische Curie durchaus friedlich gestimmt sei und zu einem Ausgleich in Sachen der Maiegeise gern die Hand bieten werde. Ein anderes ultramontanes Blatt, die „Kön. Volksz.“, bezieht sich indes, diese Nachricht für eine Missifikation zu erklären, da man unmöglich unterstellen könne, daß die römische Curie den ersten Schritt zu einer Verständigung thun werde, solange die preussische Regierung den Culturkampf in einer Weise führe, welche keine Neigung zur Nachgiebigkeit voraussetze lasse. Gleichzeitig verächterte die „Germania“ in einem besonderen Leitartikel „Zur Culturkampf-Situation“, über die bekannten verächtlichen Äußerungen des Abgeordneten Cremer im Reichstage habe sich sofort in seiner eigenen Fraction und nachträglich in der weit überwiegenden Mehrheit der katholischen Bevölkerung Unwille gezeigt. Die Hoffnungen auf eine baldige Beendigung des Culturkampfes erweisen sich also, wie vorherzusehen, wieder einmal als trügerisch. Mittlerweile haben sich mehrere deutsche Bischöfe nebst einigen hundert Priestern — darunter auch zwölf Mitglieder der Centrumsfraction — nach Rom begeben, um dem „Unsehbaren“ zu seinem Jubiläum Geschenke zu bringen und den Pontifex zu küssen. In Bezug auf den gegenwärtig schon in Rom befindlichen Bischof von Ermland, gegen welchen bekanntlich das mit Abweisung endigende Zwangsverfahren eingeleitet ist, deutet die ultramontane Presse an, daß er wohl nicht wieder nach Deutschland zurückkehren werde. Wir würden unsreits nichts dagegen haben, wenn auch seine Collegen für immer in Rom bleiben wollten.

Die nach Rom wallfahrenden Pilger erreichen bis jetzt noch nicht die prophezeite Anzahl. Am Sonnabend, am heiligen Pius V. Tage, empfing der Papst deren ungefähr 1500, meistens Franzosen, welche wieder ganz bedeutende Geschenke, namentlich an Gold, überreichten. Dagegen selbst die kirchlichen Blätter sehr bejubelt sind in der Wiederholung der heiligen Worte, welche Pius IX. wieder bei dieser Gelegenheit in französischer Sprache fallen ließ, so wird doch von Drogenzeugen berichtet, daß der Papst sehr heftig war und sich namentlich gegen Jules Simon, ohne ihn zu nennen, ereiferte. „Nie werde ich“, so lauteten seine Worte, „zugelassen haben, daß ein Minister einer katholischen Nation, deren Namen mir im Augenblick entfallen ist, es wagen würde, den Papst von öffentlicher Tribüne einen Lügner zu heißen.“

Wie der „Gourier d'Italie“ meldet, hat wegen der Simon'schen Erklärungen in französischen Abgeordnetenhaus auch in den letzten Tagen ein sehr lebhafter Gedankenaustausch zwischen dem Nuntius in Paris Mgr. Meglia und dem Herzog von Decazes stattgefunden. Der Herzog von Decazes habe dem Nuntius erklärt, daß die Regierung nur ihre Schuldigkeit thue, wenn sie die Geleise ausführe und nicht dürfe, daß die internationalen Beziehungen durch die politischen Parteien gefährdet werden. Die Lage Frankreichs lege der Regierung die Pflicht auf, eine kluge und reservierte Haltung zu bewahren und nicht zu gestatten, daß die gerechte Empfindlichkeit anderer Länder verletzt werde.

Inzwischen hat das Cabinet Simon seine Entlassung eingereicht und die Annahme, dasselbe sei das Opfer einer ultramontanen Intrigue geworden, ist wohl nicht zweifelhaft. Wenn auch der Marschall-Präsident Mac Mahon in seinem gestern mitgetheilten Schreiben an Jules Simon einen andern Anlaß (die in der Deputirtenkammer erfolgte Annahme des Antrags des Monarchisten Cuneo d'Ornano wegen Abschaffung des Abschnitts 2 des Preussengesetzes vom 29. December 1875) zum Vorwand genommen hat, den Conferenzpräsidenten zum Rücktritte zu zwingen, so dürfte doch die wahre Ursache des Entlassungsgesuchs folgende sein. Der Bischof von Nevers, welcher hinter dem geistlichen Oberhirten von Paris nicht zurückbleiben wollte, hatte ein neues, in sichselbstem Hohn gegen die Staatsgewalt gehaltenes Pastoral schreiben verfaßt, welches er die Kühnheit hatte, dem Minister-Präsidenten, noch ehe er es veröffentlichte, gleichsam als „Primer“ ins Haus zu schicken. Solcher Herausforderung gegenüber würde wohl auch ein minder verächtlicher Charakter, als Jules Simon, nicht stillgehalten haben, und so scheint denn ihm, wie seinen Collegen, Angesichts derartiger Kühnheit endlich die Galle ins Blut getreten zu sein. Sie scheinen von Marschall Mac Mahon die Ermächtigung erbeten zu haben, das Gesetz, nichts als das Gesetz gegen seine hochgeheilten Verächter walten lassen zu dürfen, und das mußte denn zur Katastrophe führen. Der Marschall-Präsident von Frankreich ist, wie seine ihn in allen Staatsgeschäften mit „gutem Rath“ verbundene Gemahlin, ein treues Kind der Kirche. Er liegt ganz in den Händen des Vaticanus und wird schwerlich seine Einwilligung dazu geben, daß ein Diener der Curie durch ein so vapiertes Ding, wie das Gesetz, auch nur ein Pärchen getrümmert werde. Das Ministerium aber steht sich neuer zweien Kammer gegenüber, die danach lechzt, den römischen Pflanzknollen zu genügen.

Das italienische Ministerium hat, wie schon erwähnt, im Senat durch Ablehnung des Gesetzentwurfs über die Mißbräuche der Geistlichkeit zwar eine empfindliche Niederlage erlitten, jedoch wird der Beschluß dieser Körperschaft eine Krisis im Schoße des Cabinets, das doch seine Stütze in der Deputirtenkammer suchen muß, auf keinen Fall hervorbringen. Viel wichtiger ist die Spaltung der ministeriellen Einkien, die in den letzten Tagen scharf zu Tage tritt. Die Mitglieder der äußersten Linken haben folgenden Beschluß gefaßt: „Da wir mit dem vom Cabinet bisher verfolgten Politick nicht zufrieden sind, so halten wir es für nöthig uns als unabhängige parlamentarische Gruppe zu konstituieren, um die schleunige und vollständige Verwirklichung der administrativen und politischen Reformen zu unterstützen, die der Wunsch des Volkes als allerdinglichst ausgesprochen und verlangt hat.“ — Uebrigens läßt ein im „Diritto“ unter dem Titel „Die Kirchenpolitik des Ministeriums Depretis“ veröffentlichter Artikel darauf schließen, daß die italienische Regierung nicht genehm ist, den Kampf gegen den Ultramontanismus aufzugeben. Der Artikel schließt mit den Worten: „Wir nehmen die Herausforderung des Vaticanus an, wir nehmen sie im Namen unseres guten Rechtes und der liberalen Interessen Europa's an.“

Für den König von Italien muß die Debatte, welche am Montag im Parlament zu Rom geführt wurde, ebenso peinlich als — erträglich gewesen sein. Die Deputirtenkammer hat nämlich den Antrag Bertanis, die Verwaltung der Civilliste unter die Kontrolle des Parlaments zu stellen, abgelehnt, dagegen den Gesetzentwurf betessend die Modificationen der Civilliste mit 202 gegen 56 Stimmen angenommen. Spottlich kommt dadurch König Viktor Emanuel endlich in eine weniger sorgenvolle Lage.

Die Pariser ultramontanen Organe veröffentlichten ein Schreiben des Don Carlos an einen seiner Getreuen. Don Carlos fordert beides die Basken auf, sich der durch die usurpatorische Regierung beschlossenen Verfassung der Fueros zu widerlegen. Diese Veröffentlichung wird dem Vernehmen nach zur Folge haben, daß die spanische Regierung sehr ernstlich die Ausweisung des Präidenten verlangt. Der Marquis de Molins hatte bereits wegen dieses neuen Zwischenfalles eine längere Besprechung mit dem Herzog Decazes.

In der Rede, welche der Papst am 30. v. M. beim Empfange der saopollischen Pilger hielt, kam, wie man sich erinnern wird, eine Stelle vor, in welcher sich Pius IX. sehr mißliebige über Russland äußerte. Die Auslassung des Papstes ist nun in St. Petersburg nicht unvermerkt geblieben und sie hat zur Folge gehabt, daß, wie der „Italienische Courier“ hört, das russische Cabinet dem Vatican sehr einbringliche Vorstellungen und Warnungen zugehen ließ, welche ganz den Charakter von Drohungen an sich tragen. Pius IX. hat diese Replik sehr ungnädig aufgenommen, und sein Staatssecretär, der Kardinal Simeoni, wird von officiellen russischen Agenten wahrscheinlich gar nicht mehr empfangen.

Die große Parteischlacht im englischen Unterhause ist geschlagen, nach vierzigem Ringen hat in der Nacht vom Montag zum Dienstag die Regierungspartei endlich den Sieg an sich gerissen und die Opposition ist mit 223 Stimmen gegen 354 Stimmen den Tories unterlegen. Gladstone ist mit seinen vier Resolutionen, deren Spitze sich gegen das jetzige Cabinet richten sollte, ganz tollschall durchgefallen. Die eigene liberale Partei wollte sich zuerst gar nicht für den ursprünglichen Wortlaut dieser Resolutionen begeistern, in Folge dessen warf Gladstone die dritte und vierte selbst über Bord, nahm an Stelle der zweiten eine von einem Mitglied der liberalen Partei vorgeschlagene an und verwarf die übrigen gebliebenen erste Resolution, noch so vollständig, daß das ganze Haus mit homerischem Gelächter Mr. Gladstone empfing, als er seine „Resolutionen“ zur Kenntniss der verehrten Parlamentarier brachte. Bei der erfolgten Abstimmung wurde die erste Resolution mit dem obigen Stimmenverhältnis, wie schon gesagt, abgelehnt, und Mr. Gladstone zog sodann „seine zweite Resolution“ von selbst zurück. Um zu diesem Resultate zu kommen, wurde vier Nächte lang hin und her debattirt, und der Telegraph bligte endlose Depeschen über ganz England und den Continent, die Neben der englischen Unterhausmitglieder resumierend. Die Opposition lang in allen Tonarten, daß, wenn sie nur am Ruder des britischen Staatsschiffes säße, schon „eine ganz andere Politik, die mehr den Interessen Englands entspräche“, zur Herrschaft kommen sollte, aber auch diesmal kam sie nicht dazu, das Geheimnis zu verrathen, worin diese ganz andere Politik bestehen würde. Die ganze Debatte erscheint wie alle ihre Vorgängerinnen einfach als ein Kampf um die häusliche Macht, zu welchem die Frierfrage als Ausgangspunkt genommen wird, weil im Augenblick nicht Wichtigeres und Interessanteres vorliegt.

Zur inneren Lage der skandinavischen Staaten schreibt die „Gorr. von Cunde“: „Die nahe Verwandtschaft der nordischen Völker zeigt sich jetzt recht in der Aehnlichkeit der politischen Entwicklung in Dänemark, Schweden und Norwegen. In politischer Beziehung unterscheiden die skandinavische Norden sich von fast allen andern Ländern besonders durch die radicalen Tendenzen seines Bauernlandes, der sich anderswo überall conservativ zeigt. Da dieser Stand der fast keinen politischen Anknüpfung in den Städten findet, der Zahl nach überwiegt, und demnach die meisten Klagen in dem dänischen Folkething, in der schwedischen Zweiten Kammer und in dem norwegischen Storting bezieht, ist es natürlich, daß die Mehrzahl in diesen Kammern mehr oder weniger radical ist. Die Forderungen, welche diese gleichungsvordante Mehrzahl in den drei Kammern stellen, gliedern sich so, daß man, wenn man die Neben ohne Angabe der Redner läßt, oft darüber in Zweifel sein würde, wo sie gehalten worden. Der in Dänemark entbrannte Kampf wird auch in Schweden und Norwegen geführt. Daber

beobachten die drei Länder sich gegenseitig mit großer Aufmerksamkeit. Der Kampf dreht sich überall um die Frage, ob der Bauernland die politische Entwicklung allein entscheiden soll, ohne Rücksicht auf die anderen Stände, die in den Ersten Kammern verhältnismäßig vertreten sind, und ob dieser Stand dem Könige das ihm von der Verfassung gegebene Recht, seine Nähe selbst zu wählen, nehmen könne. In Dänemark find diese Forderungen schon klar und bestimmt zu Tage getreten. Die Bauerndemokratie in Schweden und Norwegen steuert auf dasselbe Ziel los. In Großbritannien der Führer der bäuerlichen Mehrzahl, Man Director Everdrup es offen ausgesprochen, daß man das parlamentarische System anstrebe. In Schweden hat sich die bäuerliche Einkie in Sachen der Landesvertheidigung ebenso ungnädig gezeigt, als die vereinte Einkie in Dänemark in denselben Fragen.“

Am 10. Mai, dem Jahrestage der Eröffnung der Weltausstellung zu Philadelphia, ist durch Präsident Hayes in den feiergebundenen Hauptgebäude eine permanente internationale Ausstellung eröffnet worden; der Feier haben 50,000 Personen beigewohnt. Angesichts des Bestrebens des Directoriums, auch deutsche Industrieurter zur permanenten Besichtigung zu veranlassen, dürfte darauf aufmerksam zu machen sein, daß die einflussreiche Presse des Landes, New-York Herald, New-Yorker Staatszeitung u. s. w., das Unternehmen für durchaus nicht lebensfähig halten und ganz direkt erklären, daß dasselbe auch in den Vereinigten Staaten nirgend Anhang gefunden habe.

Aus der Provinz Sachsen

und ihrer Umgebung.

Staufurt, d. 17. Mai. Vor zwei Jahren fand man nicht neben dem Hause des hiesigen Abbedeeres-Bessers K. die Leiche eines jungen im Dienst des Ersteren befindlichen Mädchens, die durch Ertränkung getödtet war. Man hatte den v. K. in Verdacht genommen, aber wegen mangelnder Beweise wieder entlassen, ihn auch späterhin 3 oder 4mal wieder gefänglich eingezogen, aber stets wieder frei gelassen. Als derselbe vom letzten Vernehmungs-Markt von Cöthen nach Haus kam, hatte man ihn, ehe er Besten betrat, sofort wieder in Haft genommen. Die Aussagen eines Aechters, der früher bei ihm in Dienst war, sollte hierzu Veranlassung geben. Möge doch nun endlich es der Justiz gelingen, den Thäter eines Verbrechen zu ermitteln!

Ermsleben, d. 16. Mai. Auf unsern Fluren in der Richtung der Straße nach Ballenstedt ging gestern eine Wasserhose nieder, die ein Areal von 50 Morgen Land Fuß hoch unter Wasser setzte, so daß Besten nach heut sich nicht verlaufen hat.

Kunst und Wissenschaft.

Man telegraphirt aus Olympia folgende wichtige Nachricht bezüglich der deutschen Ausgrabungen: „Sechente Woche genau 80 M.“ Hieraus ergibt sich, daß am 10. Mai ein der ältesten, wichtigsten Bauwerke innerhalb der Altis, der Tempel der Hera (dessen Vorgehänge Baujahr mit 63 Fuß angedeutet) in erheblichen Ruinen vorgefunden ist, eine für die Topographie der Altis höchst wertvolle Entdeckung. Wollten sich aber hiesigen Mitglieder noch erhalten zeigen, um nach genauer Prüfung eine Classification und geschätzte Restauration des altvorderen dortigen Verfalltempels gewinnen könnten, so würde der neue Fund für die hellenische Baugeschichte als einer von erstem Range bezeichnend werden dürfen.“

Am 6. d. M. wurde in Jnnereck die ursprünglich nach dem Wunsche des Königs Maximilian für das Maximilianum bestimmte Statue Wallhers von der Vogelweide, ein aus Zint gegossenes Silberdenkmal des Stambild, das eine Herde der Anlage am linken Armflügel bildet, entziffert.

Verlorenen Sonntag erfolgte im Goethehause zu Frankfurt a. M. die Inaugurationsfeier des Marmonialandes Michel Angelo's. Das schöne Bildnis des großen Italiener hat einen passenden Ort erhalten, auf dem großen Portal im 2. Stock des Hörsaalgebäudes stehen.

In Basel hat sich ein deutscher Verein zur Eröffnung Palästina's gebildet. An der Spitze stehen der Gymnasialdirector Zimmermann, Oberlehrer, Prof. Kauffach und Prof. Seck. Die Ausrichtung der Reise zum heiligen Land ist im Brunnhilfshaus im den Bildhauer Scherer übertragen worden. Die bis jetzt für dieselbe eingegangenen freiwilligen Beiträge betragen sich auf 27,700 M.; der Central-Ausschuß fordert zu weiteren Beiträgen auf.

Bekanntmachung.

Die Ausstellung der Gewinne für die Lotterie zum Besten des Siegesdenkmals findet nach neuerer Bestimmung in den Tagen vom nächsten Freitag, den 18. bis incl. 23. dieses Monats und zwar in den Wochentagen Vormittags von 10 bis 1 und Nachmittags von 2—6, dagegen an den beiden Pfingstfeiertagen Vormittags von 11 bis 1 und Nachmittags von 3/2 bis 6 Uhr in dem großen unteren Saale des Stadtschreibensgebäudes statt. Der Eintritt steht Jedem gegen Zahlung eines Eintrittsgeldes von 25 Pfennigen oder Lösung eines Loose's zu 1 Mark an der Kasse frei. Es wird um zahlreichen Besuch unter dem Hinweis gebeten, daß ca. 600 zum Theil höchst wertvolle Gewinne, und unter diesen namentlich Delgemälde von anerkannten Meistern, zur Ausstellung gelangen. Halle, den 15. Mai 1877.

Das Comité.

der mittelst der Kettenversicherung nach Magdeburg befördert und durch die Gildbrüder bestellt sein können. Reichardt, Bauk. Am 16. Mai. Kirchhofs, Steuermann Scharf, Wier, d. Magdeburg n. Lurgau. — Reubert, Holz, von Potsdam n. Schönebeck. — Sagen, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck. — Becker, desgl. — Schüge, desgl. — Hampel, leer, v. Magdeburg n. Lubig. — Forst, desgl. — Arnold, desgl. — Windberg, desgl. — Fischer, desgl. — Arntner, desgl. — Schmitz, leer, v. Magdeburg n. Budau. — Geibel, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck. — Engeler, desgl. — Döring, desgl. — Klegrip, Magdeburg. Am 16. Mai. Arnold, leer, von Burg n. Klitz. — Forst, leer, v. Spandau n. Schandau. — Jabel, leer, v. Spandau n. Klitz. — Fischer, leer, v. Braunsburg n. Schandau. — Windberg, desgl. — Reubert, Holz, v. Spandau n. Schönebeck. — Heber, Eisen, v. Hamburg n. Dörfau. — Götzig, desgl. — Arnold, Steuerer, Schmidt, leer, v. Bergau n. Lubig. — Richter, leer, v. Brandenburg n. Lubig.



Telegraphische Depeschen.

Konstantinopel, d. 16. Mai. Nach einer Meldung der hiesigen „Havas'schen Agentur“ ist ein türkisches Panzerschiff von Suchum Kaleh nach Batum abgegangen, um Mission und Gewerbe für die Fischeressen zu holen, welche den Kampf gegen die Russen fortsetzen.

Konstantinopel, d. 17. Mai. Ein von der Regierung veröffentlichtes Telegramm, welches die Einnahme von Suchum Kaleh und die erfolgte Erhebung der russischen Landesbewohner befragt, berichtet ferner, daß die Garnison von Suchum Kaleh niedergemacht und die Stadt niedergebrannt worden sei.

Paris, 17. Mai. Der „Moniteur“ veröffentlicht folgende Note: Es sei zu erwarten, daß das neue Ministerium im Laufe des Abends konstituiert sein werde. Der Marschall-Präsident habe während des heutigen Tages mit verschiedenen Personen konferirt, die den konstitutionellen Gruppen der Kammer und des Senates angehört und habe allen diesen Personen gegenüber erklärt, er sei selbst entschlossen, ein absolut konstitutionelles Ministerium zu wählen mit einem Programm, das der Konstitution selbst entspreche und sich vor Allem mit der Erledigung der Geschäfte und der Beratung des Budgets beschäftige. Es sei daher nicht ein Kabinett der Rektion und der Auflösung in Frage, das der Präsident bilden wolle, sondern ein Kabinett der Union und der Versöhnung. Es werde das nicht ohne Schwierigkeiten gelingen, aber man müsse hoffen auf den gefundenen Sinn und den Patriotismus der Parteien.

Paris, d. 17. Mai. Das neue Ministerium hat sich nunmehr folgenbermaßen konstituiert: Derog v. Breglie, Ministerpräsident und Justizminister, de Sourrieu, Minister des Innern, Gallaux, Finanzminister, Paris, Minister der öffentlichen Arbeiten, Bismont de Meaurio, Minister des Ackerbaus und des Handels, Brunet, Minister des öffentlichen Unterrichts. Die Entlassungsgesuche der Minister des Krieges und der auswärtigen Angelegenheiten sind von dem Präsidenten Mac Mahon nicht angenommen worden; das Marineministerium ist nur interimistisch besetzt worden.

Rom, d. 17. Mai. Der Papst empfing heute die deutschen Pilger. Von dem vormaligen Erzbischof von Köln und dem Baron Les wurden zwei in lateinischer Sprache abgefaßte Briefe verlesen, auf welche der Papst in italienischer Sprache erwiderte, indem er die Verammelten aufzuforderte, angesichts der gegenwärtigen Lage der katholischen Kirche in Deutschland zu Gott zu beten für das Heil der Kirche, für den Papst, für Frieden und Ruhe unter den Völkern. Zum Schluß ertheilte der Papst den apostolischen Segen.

Orientalische Angelegenheiten.

Galatz, d. 13. Mai. (Originalcorrespondenz der Hallischen Zeitung). Es verlautet, daß das bei der vorgehigen Katastrophe zu Grunde gegangene türkische Schiff ein Holzschiff gewesen sei, denn es werden hiervon Bruchstücke vorgefunden und ausgestellt, welche keinen Zweifel aufkommen lassen. Ferner habe die Russen einen türkischen Gefangenen gemacht, welcher durch die Explosion schwer verwundet am Ufer angetroffen wurde. Selbiger liegt im Hospital zu Braila und sagt aus, daß das Schiff nicht in Folge der Kugel, sondern in Folge überlasten Dampfdruck explodiert sei. Die Kugel, circa 20 Schuß, haben dem Schiffe keinen Schaden verursacht. (Danach wurde also unsere Mittheilung im gestrigen Hauptstück theilweise befragt.) Das Schiff wollte sich in Bewegung setzen und hatte schon eine kleine Strecke zurückgelegt, als die Explosion erfolgte. — In Braila ist bis jetzt nichts in Brand geschossen, es haben sich nur einige Bomben verit, da die russischen Batterien nur ca. 30 Meter von dem Hospital entfernt sind. Gleiches gilt von Kenj; auch dort beruhen die angeblich 60 eingeschlagenen Bomben auf Erfindung.

Berlin, den 17. Mai.

Die „Protestanten-Vereins-Correspondenz“ schreibt: Den Verhandlungen der diesjährigen Kreis-synoden in den sechs sächsischen Provinzen Preußens glaubte man liberaler als mit größerem Vertrauen als sonst entgegen zu können, weil die Zusammenkunft derselben den größeren Gemeinden eine angemessene Vertretung gewährt. Von den verschiedenen Seiten werden indessen Klagen darüber laut, daß die Intentionen der kirchlichen Leitung von den kirchlichen Behörden in dieser Hinsicht nur höchst unvollkommen zur Ausführung gebracht und die größeren Gemeinden nicht gebührend berücksichtigt werden. Wesentlich soll nach § 43 der General-synodalordnung das zweite Drittel der Landesdeputierten von den an Seelenzahl stärkeren Gemeinden gewählt werden, und wird die Zahl der Mitglieder unter Berücksichtigung der Seelenzahl das erste Mal nach Anhörung des (noch nach dem alten Modus zusammengelegten) Kreis-synodalverbandes durch das Consistorium bestimmt. Unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß die Vorschriften über die Zusammenlegung der Synodalorgane strikte ausgeführt werden, hat die kirchliche Leitung im Art. 1 des Gesetzes v. 3. Juni 1876, den Synodalorganen gesetzliche Funktionen ertheilt, und müßte deshalb grade von den Consistorien darauf gesehen werden, daß das numerische Gewicht der Vertretung gerecht zur Geltung kommt. Wer der endgiltigen Festlegung und Vertheilung müssen indessen nach die nächsten Kreis-synoden gehört werden und wird es die Aufgabe derselben sein, energisch gegen die ungesetzliche Benachtheiligung der größeren Gemeinden zu protestiren, damit der so mühsam erungene Vortheil der Schlussbestimmungen nicht durch die Nachlässigkeit der kirchlichen Organe verloren gebe.

Der Professor Wirdow, welcher bisher jede Kandidatur für den Reichstag und jetzt auch wieder die für den hiesigen G. Reichstagswahlkreis abgelehnt hat, soll nach dem, was die „Berliner Bürgerzeitung“ hierüber „zuverlässig“ hört, sogar die Absicht haben, demnächst auch ein Mandat für das Abgeordnetenhaus nicht mehr anzunehmen, sondern von der parlamentarischen Thätig-

keit überhaupt zurückzutreten, um sich fortan lediglich wissenschaftlichen Arbeiten hinzugeben. Der neue türkische Botschafter in Berlin, Saadullah Bey, welcher in seinem 35. Lebensjahre steht, gibt für einen vorzüglichen Juristen, der auch in der Verwaltung, namentlich als Handelsminister, hervorragende Proben seines Talents gegeben hat.

Die Verurtheilung eines Schriftsetzers wegen Theilnahme an einer Belästigung durch die Presse, weil der Mann einen belästigenden Artikel für eine Zeitung mit Kenntniß des Inhalts gesetzt hatte, wird in weitesten Kreisen Aufsehen erregen. Das Stadgericht zu Königsberg hatte auf Freisprechung erkannt, weil sonst die Geringfügigkeit der Vertheilung in Frage gestellt werden würde, das obersächsische Tribunal aber erklärte den Gelehrten für schuldig, weil er, da er den Inhalt des Urtheils gekannt, auch das Bewußtsein der Strafbarkeit gehabt haben müsse.

Großes Aufsehen erregt die in Hulda bekannt gewordene Beleitung des katholischen Pfarrers Seminar-Director Schröter mit einem Fräulein Frank aus Breslau. Von dem Bisthumsverweiser soll für diesen offenkundigen Bruch des Gelübtes der Mann wegen der Brautjungfer verhängt sein. Für Fräulein Schröter ist das jedoch nichts Neues, da er früher bereits von dem Erzbischof von Posen mit der gleichen Kirchenstrafe belegt war.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Merseburg, d. 17. Mai. Der Tod unseres beliebtesten Musikdirectors Engel wird in den alljährlich regelmäßig am 3. Pfingstfesttage stattfindenden Orgelconcerten keine Unterbrechung verurursachen, vielmehr wird Herr Franz Preis, Organist des Leipziger Bach-Vereins, hinsichtlich der Leitung und des Arrangements jener Concerte an Stelle des Dahingegangenen treten. Wir brauchen hier nur daran zu erinnern, daß der Genannte bereits in dem vorjährigen Domconcert vor Sr. Maj. dem Kaiser rühmlich mitwirkte. Dießmal wird er durch Concertmeister Raab aus Leipzig (Violine), Kammermusikus Schröder aus Berlin (Violon-Cello), Concertdirigentin Frau Kirchhoff und Fräulein Marie Schulze aus Leipzig unterstützt, so daß auch jetzt für das Gelingen unserer altrenomirten Musik-Aufführung hinreichende Garantie geboten ist. (S. übrigens auch unser morgiges Inserat. D. R.)

Die 4. Generalversammlung des Bezirks-Verbandes der Gesellschaft für Volksbildung für Provinz Sachsen, Anhalt und Braunschweig findet nicht am 23. d. Mts. in Göttingen, sondern am 22. d. Mts. zu 23. d. Mts. in Urfin's Hotel zum goldenen Löwen statt.

Zwischen den Regierungen von Preußen, Sachsen-Weimar und Sachsen-Gotha schwebt seit längerer Zeit wegen der Beseinerung der Thüringischen Eisenbahn eine Streitfrage, deren Austrag bis jetzt auf dem gewöhnlichen Wege nicht hat gelingen wollen. Der Bundesrath, dessen Entscheidung angereuert war, hat die Angelegenheit an die Ausschüsse für Justiz und die Verfassung überwiesen. Diese Ausschüsse haben jetzt beantragt, die Erledigung der Streitfrage dadurch einzuleiten, daß das Reichsoberhandelsgericht in Leipzig ersucht werde, über die Frage, ob Preußen vertragmäßig verpflichtet ist, die Thüringische Eisenbahngesellschaft von jeder Communallastgabe zu befreien, einen Schiedsspruch zu fällen, dem sich die beteiligten Regierungen dann zu unterwerfen hätten.

Nach der „Frankf. Zig.“ ist der bisherige Landrath des Kreises Katowitz-Verberglisen, v. Werleppich, zum Minister von Schwarzburg-Sonderhausen ernannt.

Der Präsident des Consistoriums der Provinz Sachsen Dr. Roederchen wird demnächst sein fünfzig-jähriges Dienstjubiläum feiern.

Die schon früher in Thüringen den Sozialdemokraten gegenüber gehandhabte Taktik hat sich vor einigen Tagen auch in Sitzungen bewährt. Es war hier eine „Volksversammlung“ angekündigt worden, um einen sozialdemokratischen Redner über den „Krieg und Militarismus“ reden zu hören. Zu dieser Versammlung gingen nun — die liberalen in Menge; sie waren in so starker Majorität, daß natürlich aus ihrer Mitte das Präsidium gewählt wurde. Man ließ den Wandelredner ruhig reden, und als er beendet, führten kurz und bündig zwei Herren das Wort in der gehörten Rede den Anwesenden vor die Seele. Damit war der Gewinn der Versammlung nicht gering, wenn er auch nicht zu Gunsten der Sozialdemokratie gebildet werden kann.

Als Beweis, daß nach mancher Kaufleuten am Gebände der deutschen Einheit fest, möge Folgendes dienen: Beduhs leichter Handhabung der wegeologischen Bestimmungen besteht in Altenburg seit dem vorigen Jahre der Vorbericht, daß diese nicht ausschließlich zur Personenförderung bestimmte Fuhrwerk mit dem Namen und Wotensort des Eigenthümers bezeichnet sein muß. Die Bezeichnung soll auf der linken Seite an dem Fuhrwerke sein, auf einer an demselben festgehefteten Tafel angebracht sein. Im Finstenthum Schwarzburg-Adolfsbath befehlt seit dem Jahre 1872 dieselbe Verordnung, nur mit dem Unterschiede, daß die Bezeichnung auf der rechten Seite des Fuhrwerks sich befinden soll. Ein Schwarzburger Landesunterthan kommt mit seinem, der Vorbericht seines Landes gemäß bezeichneten Fuhrwerk in ein Altenburgisches Dorf; ein Gensdarm sieht, daß die vorgezeichnete, im Uebrigen genügende Bezeichnung sich auf der rechten und nicht auf der linken Seite des Fuhrwerks befindet, zeigt dies dem betreffenden Amtsvorsteher an, und der Schwarzburger wird bestraft. Diesem dem „Kaplän'schen Nachrichtenblatt“ entnommenen „Eingefant“ fügt die „Altenb. Zig.“ zu, daß nach einer neuen Verordnung solchen Personen, die nicht Altenburger (Deutsche Ausländer) sind, gefordert ist, den Namen rechts zu führen. Die Altenburger müssen es nach wie vor mit der Linken halten.

Ein Comite von Actionairen der Thüringer Bank — nicht Schulze, sondern Müller unterzeichnet — macht den Vorschlag, an den Aufsichtsrath einen Antrag zu stellen, wonach für die nächste Generalversammlung am 31. Mai der Vorschlag dem Stellvertreter des Aufsichtsraths-vorhandenen Ordnung gebildet werden möge, weil Legterer nicht das Geschick gehabt habe, die letzte Generalversammlung zu leiten.

Der Director der in Liquidation befindlichen Borschaubank Börner u. Co. zu Alstedt war für 1500 Mark Geldstrafe und einem Jahr Gefängniß verurtheilt, letzteres in Folge Appellation dagegen in eine zweite Geldstrafe von 2500 Mark umgewandelt worden. Kürzlich hat sich ein neues Deficit von 53.000 Mark gefunden, worauf Börner wiederum gefänglich nach Sonderhausen eingezogen werden ist.

Die Zahl der zur Zeit an den öffentlichen Schulanstalten in Nordhausen wirkenden öffentlichen Lehrer beträgt 101 (2 Directoren, 3 Rectoren, 87 Lehrer und 9 Lehrerin). Außer diesen ertheilen 4 Privatlehrer Unterricht Handarbeitsunterricht. In Stern 1866 betrug die Zahl 55, ist also im Laufe von 11 Jahren fast um das Doppelte gestiegen.

Der fischalische Bezirk Lauchstädt, bestehend aus dem in den Kluren Lauchstädt, Delitz a. B. und Graau liegenden Domänengrundstücke mit einem Flächeninhalt von ca. 182 1/2 Hectaren, so wie das fischalische Amtshaus und die Grundveste in Lauchstädt sind mit dem Stadtbezirk Lauchstädt vereinigt worden.

Wie verlautet, soll die Absicht vorliegen, in Nordhausen eine „Centralbauernwerkstatt“ der Rgl. Eisenbahnen zu etabliren, in welcher ungefähr 2000 Arbeiter beschäftigt sein würden.

In Frankenhäusen soll am 15. Juni die unter Leitung einer Diakonin und eines Comites von Damen aus vortiger Stadt stehende Kinderheilanstalt eröffnet werden. Aufnahme finden an Tropfen leidende Kinder im Alter von 3—14 Jahren gegen ein Verpflegungsgeld von 60 Mark pro Monat (einschließlich Wäber) eventuell unter besonders dringenden Verhältnissen auch zu einem geringeren Betrage nach vorgängiger, mit ärztlichem Zeugniß versehen Anmeldung beim Sanitätstrah Dr. Graf in Frankenhäusen.

Vom Kreisgericht in Nordhausen wurde am 10. d. M. der Cantor Schmitz (ein jugendlicher Mensch) aus dem Kreisbische Wollersleben, welcher bei Urbar-machung des alten, ihm als Garten übermießen Friedhofes mehrere Gräber geöffnet und u. A. ein vollständiges Skelett an sich genommen und einige Zeit in einem Saale auf seinem Hausboden aufbewahrt hat, um es, wie er angab, beim Schulunterrichte als Anhangungsmittel zu benutzen, zu dreitägiger Gefängnißstrafe verurtheilt.

In Gorbetha ist ein „Verein für belehrende Unterhaltung“ ins Leben gerufen worden, der eine segensreiche Thätigkeit entwickelt.

Zufolge amtlicher Verordnung müssen in Gera alle Wohn-, Schlaf- und Arbeitsräume in neu zu erichtenden Gebäuden mindestens 280 Meter und wenn solche in vorhandenen Gebäuden eingerichtet werden, mindestens 230 Meter lichte Höhe erhalten.

Wie die „Altenb. Zig.“ hört, ist in der größten Fabrik der Stadt Altenburg vor einigen Tagen auch eine Mehrzahl Arbeiter entlassen worden.

Nachdem die Beobachtung gemacht worden ist, daß an verschiedenen Orten bei Fällen von Kindbettfieber eine Verschleppung des Ansteckungstoffes durch Hebammen stattgefunden, hat der „Allg. Med. C.-Zig.“ zufolge die herg. Regierung in Dessau verordnet, daß die Hebammen nach dem Besuch einer an solcher Krankheit leidenden Wöchnerin verpflichtet ist, sich vor dem Besuche einer andern Wöchnerin mit einem geeigneten Desinfectionsmittel zu reinigen und auch die Kleidung zu wechseln. Verbreitet sich die Krankheit trotzdem weiter, so ist den Hebammen bis auf Weiteres ihre Thätigkeit als solche zu unterlagen.

Nach einem Bericht des „Magdeb. Amtl. Anz.“ hat der Theater-Director Schwemmer in Magdeburg während seiner nunmehr einjährigen Direktionsführung am Neuen Stadttheater — was sich nach seinen Büchern benachrichtigt — die Summe von 45.000 Thlr. zugelegt!

In Kl. Wechungen hat der Bauunternehmer C. Wenkel aus Nordhausen ein neues zweistöckiges Haus 79 Ctmr. zur Seite gerückt, ohne daß irgend ein Unfall geschehen, oder die Decke gerissen wäre.

In Merseburg hat die Polizei einige Individuen erwischt, die sich ein Gemerbe daraus machten, Kägen aufzufangen, um sie zu allerlei nützlichen Zwecken zu verwenden.

In Jena wurden vor einiger Zeit „edle Weine“ zu außergewöhnlich billigen Preisen auktionsmäßig verkauft. Durch vorgenommene Untersuchung ist jetzt festgestellt, daß es künstliche Wadnerweine sind. Der Rothwein ist mit Citrus-Heidelbeeren und Hollunderbeeren gefärbt, durch Glycerin-gehalt und Reste von Stärkezucker wurde die Fälschung bewiesen. Zur Fabrication des Champagner wurde überhaupt kein Wein verwendet worden.

Ein Prachterempler von einem Stücke Kind wurde dieser Tage in Gera zur Schlichtung geführt. Es war dies ein 21 Str. lebendes Gewicht habender Dohle, zur Ausstellung in Berlin prämiirt und vom Geraer Fleischermeister Weise dort angekauft.

Landwirthschaftliches.

Der landwirthschaftliche Verein für den Saalkreis hielt am 12. d. M. eine Sitzung ab, in welcher zunächst Professor Dr. Freytag durch seinen erschöpfenden Vortrag über das Mollereisen unter Berücksichtigung der Hamburger Mollereianstellung die Aufmerksamkeit der Anwesenden in Anspruch nahm. Er zeigte, daß Hamburg, als Hauptexportplatz des Sandes, zumal des der Mollereiprodukte, vorzüglich als Ausfuhrort geeignet war. So seien im Jahre 1875 für nicht weniger als 2,822.000 M. Butter und für 3,916.000 M. and. Probd. eingeführt worden, wie auch die jährliche Beschäftigung und der starke Bedarf der Ausstellungsgründe, indem dieselben in den ersten 4 Tagen von 22,900 Personen besucht waren

